

ANKE ENGELKE

# „Ich bestimme gern selbst, wer ich bin“

Der Schönheitsdruck nimmt zu, findet die **Komikerin** und spricht ungewohnt ernst über Selbstopтимierung und verletzte Gefühle



„Heute vergleichen wir uns schneller und viel strenger“

**U**nglaublich, was diese Frau für eine Power ausstrahlt! Anke Engelke (52) überrascht (und begeistert) beim Interview im Berliner „Hyatt“-Hotel mit viel Selbstreflexion und Offenheit (auch in ihr schlummert eine Prinzessin). In ihrem neuen Kinofilm „Das schönste Mädchen der Welt“, einer modernen Version von „Cyrano von Bergerac“, geht es um die Kraft der inneren Schönheit. Ein perfektes Gesprächsthema ...

**Frau Engelke, wie lange haben Sie gebraucht, bis Sie sich selbst uneingeschränkt schön fanden?**  
Da war ich ungefähr Mitte bis Ende 20. In diesem Alter konnte ich sagen: Ich bin okay, genau so, wie ich bin! Aber es gab und gibt auf der Reise durchs Leben ja trotzdem immer wieder Momente, in denen man innehält und reflektiert: Was mag ich nicht an mir? Was macht mich glücklich und unglücklich? Was muss ich an negativen Dingen aussortieren? Das ist ein Prozess, der nie aufhört, sondern mit dem eigenen Älterwerden eher noch bewusster stattfindet.

**Haben Sie je mit Ihrem Aussehen gehadert oder sich gar als hässlich empfunden?**

Als ich in den frühen Achtzigerjahren im Alter von 17, 18 beim ZDF als Moderatorin arbeitete, habe ich gespürt, dass ich nicht zur Norm passte. Es ist total normal, dass der Körper sich in der Pubertät verändert, und ich war in der Zeit ziemlich pummelig. In der Redaktion fand man das nicht gut. Wer nicht dünn war, war nicht schön.

**Und das hat man Ihnen auch genau so zu verstehen gegeben?**

Nein, der neue Redaktionsleiter verpackte den Rausschmiss ganz anders. Er sagte: „Mensch Anke, du wolltest nach der Schule doch erst mal studieren. Mach das doch und dann sehen wir in ein paar Jahren weiter.“

**Wie sehr hat Sie das damals verletzt?**

Ich habe das alles erst viel später richtig verstanden. Natürlich tat das weh und kratzte auch an meinem Selbstbewusstsein. Mit dem Redaktionsleiter habe ich mich aber vor vielen Jahren ausgesprochen und versöhnt.

Fotos: Christian Schoppe / Roba Images (2), Nadja Klier

**In welchen Momenten sind Sie auch mal mit Hingabe eitel?**

Das kommt mindestens einmal pro Jahr vor, wenn ich bei dem Filmfest „Berlinale“ die Eröffnungsgala moderiere. Ich genieße es dann immer sehr, gestylt zu werden. Zu solchen Anlässen ist es ein Privileg, mit Maskenbildnern, Stylistin und Designerin zusammenarbeiten zu können. Das ist eine Prinzessinnen-Klassenfahrt, ein toller Ausnahmezustand, der mit meinem normalen Leben null zu tun hat.

**Inwieweit hat sich die Gesellschaft, in der Selbstopтимierung und gutes Aussehen immer wichtigere Währungen sind, verändert?**

Es ist doch logisch, dass sich etwas verändert, wenn man jederzeit mit jedem kommunizieren und Einblick in das Leben Fremder haben kann. Dann vergleicht man sich schneller, strenger und gnadenloser und vor allem universeller als vor 20 oder 30 Jahren. Das macht Druck. Auch auf ganz junge Menschen. Zehnjährige eifern Influenzern nach, kaufen Wegwerf-Klamotten und Make-up

für viel Geld. Und auch wenn man sein Anderssein feiert, orientiert man sich an Moden und Schönheitsidealen.

**Sie haben nie bei solchen Trends mitgemacht?**

Doch, natürlich! Gerade als Teenager steckt man ja in diesem Bewertungssystem fest, ist man abhängig vom Urteil anderer. Aber je älter man wird, je mehr man die Welt erkundet, erlebt, je mehr Begegnungen und Gespräche man sammelt, desto klarer sieht man und stellt fest: Oh, da ist ja ganz viel Firlefanz drum herum. Davon kann ich eine ganze Menge weglassen.

**Apropos weglassen: Stimmt es, dass Sie bis heute kein Smartphone besitzen?**

Ich bin einfach gern frei und möchte mir von Moden oder Trends keine Vorschriften machen lassen. Ich bestimme gern selbst, wer ich bin, und das finde ich gar nicht so ungewöhnlich. Ungewöhnlich ist eher die Reaktion, dass es für die meisten Kinder und Jugendlichen heute offenbar selbstverständlich ist, ein Smartphone haben zu müssen. Ich komme super ohne zurecht. Mein altes Nokia-Modell funktioniert seit mehr als zehn Jahren immer noch wunderbar, auch ohne Instagram und Facebook. Trotzdem interessiere ich mich für gute Social-Media-Accounts. Ich bin ja nicht blöde oder weltfremd. Aber niemand wird am Ende seines Lebens zurückschauen und sagen: Ach, hätte ich doch mehr in den sozialen Netzwerken gepostet...

**Wie erleben Sie das eigene Älter werden?**

Ich finde es schön, weil es etwas zeigt, was wir oft gar nicht mehr oder viel zu selten zulassen: Natürlichkeit.

INTERVIEW ALEXANDER NEBE



## Kult-Komikerin

Diese Lady ist der Kracher

**ANKE ENGELKE** wurde 1965 im kanadischen Montreal geboren, zog 1971 mit ihrer Familie nach Deutschland. Nach Anfängen als Kinderstar u.a. im ZDF-„Ferienprogramm“, feierte sie 1996 ihren Durchbruch in der Comedy-Sendung „Die Wochenshow“. Es folgt die Sketchshow „Ladykracher“, die bis heute Kult ist. Außerdem ist sie immer wieder als Schauspielerin zu sehen – wie gerade in „Das schönste Mädchen der Welt“ (Foto) oder ab Herbst in der Serie „Deutschland 86“. Die Komikerin hat eine Tochter und zwei Söhne und lebt heute in Köln.